



Erstes Kapitel.
 Maran atha.

Die Mittagssonne brannte auf die zeugitanische Ebene. Von den gezackten Höhen des Atlasgebirges bis zu der grauen Burg von Karthago regte sich kein Lusthauch. Träge schlich durch die im Erntereichthum prangende Landschaft der Bagradas dem Meere zu.

Da, wo der Fluß seinen östlichen Lauf sanft nach Norden umbiegt, erhebt sich aus dem Flachlande ein kleiner Hügel. Zerfallenes Mauerwerk und Marmorstücke bedecken ihn. Drei Säulen von gesprenkeltem Porphyrr ragen aus den Trümmern einsam empor — drei Leichensteine hier zusammengesunkener alter Herrlichkeit. Libysche Arbeiter haben sie sich mit Flechtwerk umspannen und zu Eckpfeilern einer elenden Hütte gemacht. Wo einst eine reich vergoldete Decke sich wölbte, steigt der Rauch des Herdfeuers frei in die Luft, und über die gebrochenen Stufen der breiten Marmortreppe schreitet der nackte Fuß brauner Schnitter.

In dem Eingange der Hütte kauert am Boden ein alter Mann. Er hat ein mantelartiges, buntfarbiges Tuchstück umgeworfen und neigt das dunkle magere Gesicht tief vornüber zu einem kleinen Götterbilde, das er in der halbgeschlossenen Rechten hält und mit leis gemurmelten Worten anredet. Rings um den Betenden ist es still; nur dann und wann rauscht, durch den Ton der Stimme herbeigeloct, eine Eidechse in dem dürren Blätterdache.

— — — Plötzlich erhebt er den Kopf, und blickt mit seinen schwarzen Augen forschend in die Ebene hinab. Auf dem Fußpfade, der unten vorbeiführt, nähern sich zwei Personen.